

Universitätsstadt Tübingen

Fachabteilung Kunst, Kultur und internationale Beziehungen
Klingebiel, Stephan Telefon: 07071 204-1386
Gesch. Z.: 4/008-67/

Vorlage 101/2025
Datum 23.04.2025

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales**

Betreff: Kremenschuk; Bilanz nach einem Jahr
Solidaritätspartnerschaft
Bezug: 558/2022, 558a/2022, 164/2023

Anlagen:

Zusammenfassung:

Im Juni 2023 beschloss der Gemeinderat Tübingen den Aufbau einer Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Kremenschuk. Ziel der Partnerschaft ist es, Kremenschuk durch humanitäre Hilfe und kommunale Zusammenarbeit in den Folgen des russischen Angriffskriegs zu unterstützen. Über ein Bundesprojekt wurden zwei große Hilfspakete mit Solaranlage, Fahrzeugen und einem barrierefreien Transporter bereitgestellt, ergänzt durch weitere Hilfsgüter wie Generatoren, Powerbanks und gespendete Feuerwehrfahrzeuge. Auch gebrauchte Technik und Mobiliar aus städtischen Beständen wurden nach Kremenschuk überführt. Kulturelle Kontakte, wie Künstleraustauschprojekte und Ausstellungen, stärken die Verbindung beider Städte. Trotz der Erfolge ist die Fortsetzung durch begrenzte Mittel und mangelnde Personalressourcen erschwert. Insgesamt hat Tübingen mit dieser Partnerschaft ein sichtbares Zeichen europäischer Solidarität gesetzt und fast 250.000 Euro an Hilfen mobilisiert.

Finanzielle Auswirkungen

Aus städtischen Mitteln wurden insgesamt 15.172,26 Euro (5.394,51 Euro Delegationsbesuch in Tübingen, 1.794,41 Euro Künstlerbesuch zur Kulturnacht, 4.239,35 Euro Stipendium Sommerkurse, 3.500 Euro Zuschuss Kulturaustausch und 242,99 Euro Sonstiges) aus der Produktgruppe 111490 „Städtepartnerschaften u. Int. Beziehungen“ aufgewendet. Die Nachlasskommission hat aus einem Nachlass 30.000 Euro für Kremenschuk bewilligt. Die größte Summe, 175.000 Euro, wurde aus dem Projekt „Bevölkerungsschutz und Wiederaufbau“ des Bundes zur Verfügung gestellt.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Im Juni 2023 hat der Gemeinderat den Aufbau einer Solidaritätspartnerschaft mit der Stadt Kremenschuk in der Ukraine beschlossen. Nach ersten schriftlichen und zahlreichen Online-Kontakten besuchte im Mai 2024 eine Delegation aus Kremenschuk Tübingen. Der Besuch wurde genutzt, um sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Schwerpunkte der Zusammenarbeit festzulegen und die Solidaritätspartnerschaft offiziell zu beschließen. In der Partnerschaftvereinbarung heißt es als Ziel: „[...] dass unsere beiden Städte als gleichberechtigte Partner durch freundschaftliche Kontakte und Kooperation auf kommunaler Ebene die Folgen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine in Kremenschuk mildern und für das Zusammenwachsen unserer Länder im europäischen Kontext eintreten werden.“

Beim Besuch wurden verschiedene Felder der möglichen Zusammenarbeit diskutiert und festgehalten. In den Blick genommen wurden vor allem solche Vorhaben, die sich angesichts der gebotenen Dringlichkeit und des Bedarfs in Kremenschuk schnell realisieren lassen konnten. Auch wenn die Partnerschaft vordringlich zur Unterstützung durch humanitäre Hilfe begründet wurde, stellten sich rasch weitere Ebenen der Zusammenarbeit heraus, die für die ukrainischen Gäste von ebenso großer Wichtigkeit waren und mittel- und ggfs. auch langfristig zum Zusammenwachsen der beiden Städte beitragen können.

2. Sachstand

2.1. Humanitäre und Infrastruktur-Hilfe

Als bisher größte Unterstützung konnten Hilfspakete der Bundesinstitution Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) akquiriert und nach Kremenschuk überführt werden.

Dieses Projekt „Bevölkerungsschutz und Wiederaufbau“ wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und von der GIZ in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Landkreistag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund implementiert. Ziel des Vorhabens ist es, den Bevölkerungsschutz und Wiederaufbau im Rahmen von kommunalen Partnerschaften zwischen deutschen und ukrainischen Städten und Gemeinden zu stärken. Es standen zehn Pakete mit Sachgütern im Wert von jeweils 60.000 EUR zur Verfügung, aus denen die Kommunen auswählen konnten. Ein Anliegen war es auch, die nachhaltige Nutzung der Güter über die Kriegsdauer hinaus sicherzustellen. Tübingen hat sich im Verbund mit Kremenschuk bei diesem Projekt beworben und wurde ausgewählt; in Abstimmung mit der Partnerstadt wurden zwei Pakete aus dem Bereich „Energieversorgung mit erneuerbaren Energien“ ausgewählt. Dabei handelte es sich im Einzelnen um eine Solaranlage inkl. Batteriespeicher im Wert von 60.000 Euro und ein Bauhof-Paket mit Pritschenwagen, Anhänger und Scherenarbeitsbühne im Wert von 60.000 Euro. Aus weiteren (Rest-)Mitteln des BMZ wurde zudem ein für Menschen mit Beeinträchtigungen umgebauter Mercedes-Sprinter im Wert von 55.000 Euro zur Verfügung gestellt. Finanziert und beschafft wurde alles aus Bundesmitteln. Die Verwaltung kümmerte sich anschließend um die Überführung der Güter nach Kremenschuk. Bei der Lagerung und Lade-Logistik erwiesen sich die Stadtwerke Tübingen als außerordentlich hilfreiche Kooperationspartner.

Zusätzlich zu den GIZ-Hilfspaketen wurden mit Mitteln aus einem Nachlass (30.000 Euro, Beschluss der Nachlass-Kommission 4.10.2023) ein großer Stromgenerator (mit 40kw Leistung) und zwölf große Powerbanks beschafft und überführt. Damit soll die Stromversorgung bei den häufigen Stromausfällen in den Schutzräumen und Krankenhäusern verbessert werden.

Neben den Fahrzeugen aus dem GIZ-Paket wurden weitere Fahrzeuge zur Unterstützung in die Ukraine überführt: Ein VW-Transporter als Spende der Stadtwerke Tübingen sowie – dies bereits im Dezember 2023 auf Antrag der SPD-Fraktion – zwei Feuerwehr-Fahrzeuge der Tübinger Feuerwehr. Eines ging nach Krywyj Rih, das andere konnte angesichts der sich zu diesem Zeitpunkt anbahnenden Solidaritätspartnerschaft nach Kremenschuk gebracht werden. Gerade die Feuerwehrautos sind von großem Wert für die Partner; sie waren schon Tage nach der Ankunft im Einsatz.

Neben diesen größer dimensionierten Hilfsgütern prüft die Verwaltung auch im eigenen Bereich bei nicht mehr benötigter, aber noch funktionsfähiger Technik und Einrichtung, ob sich ein Transport nach Kremenschuk lohnt. So wurden bisher fünf Laptops und 80 Stühle aus Verwaltungsbeständen nach Kremenschuk gebracht. Auch Ausstattungen von Schulen und Kindertagesstätten kommen in Zukunft für einen Transport infrage.

2.2. Kulturelle Kontakte

Die Wahl der Stadt Kremenschuk für die Solidaritätspartnerschaft beruhte nicht zuletzt auf bereits seit vielen Jahren bestehenden Kontakten zwischen Künstlerinnen und Künstlern. Die Verwaltung ist in engem Kontakt mit den Engagierten. Auch kulturelle Kontakte und immaterielle Unterstützung gehören für beide Partner als Zeichen der Verbundenheit zu dieser Solidaritätspartnerschaft.

Bisher augenfälligstes und eindruckliches Beispiel für diese Art der Beziehung war ein Kulturaustausch im November/Dezember 2024. Drei Künstlerinnen und Künstler – darunter der Leiter des Kulturpalastes Kremenschuk – wurden nach Tübingen eingeladen, um in gemeinsamer Arbeit den Austausch zu vertiefen und durch öffentliche Veranstaltungen Aufmerksamkeit auf die Situation von Künstlerinnen und Künstlern in Kremenschuk zu lenken. Das Projekt unter dem Titel „Über Grenzen hinweg – Kulturarbeit im Krieg“ wurde vom Theater Lindenhof in Melchingen, dem Verein Ort für Kunst e.V. und dem Kunst-Nest Tübingen durchgeführt und von der Verwaltung finanziell gefördert. Bei dieser und weiteren Veranstaltungen des Theaters Lindenhof wurden insgesamt schon mehr als 35.000 Euro über dieses zivilgesellschaftliche Engagement gesammelt und nach Kremenschuk gespendet.

Zur Kulturnacht 2024 lud die Verwaltung – zeitgleich mit dem Besuch der offiziellen Delegation – zwei Künstlerinnen aus Kremenschuk ein, die im Verbund mit zwei weiteren Künstler_innen aus der Ukraine ihre Werke in der Shedhalle ausstellten. Diese Einladung war auch ein Beispiel für die Vernetzung mit anderen Institutionen, die bei dieser Partnerschaft angestrebt ist: Der Verein Shedhalle Tübingen e.V. ist sehr an einer Zusammenarbeit interessiert, dieser erste künstlerische Austausch hat auch diese Verbindungen gestärkt.

2.3. Akademischer Austausch

Beim Besuch der Delegation aus Kremenschuk in Tübingen war der Rektor der staatlichen Universität Mykhailo Ostrohradskyi anwesend. Kontakte zur Tübinger Universität wurden über Prof. Dr. Klaus Gestwa und Prof. Dr. Schamma Schahadat geknüpft. Die Verwaltung setzt sich dafür ein, dass die Universitäten direkte Beziehungen miteinander aufbauen, die einen Austausch der Studierenden ermöglichen.

Als Maßnahme der Stadt wurden zwei Stipendien für die Internationalen Sommerkurse der Universität Tübingen nach Kremenschuk vergeben. Zwei Stipendiatinnen konnten an den vierwöchigen Sprachkursen und landeskundlichen Veranstaltungen im August 2024 in Tübingen teilnehmen und ihre Deutschkenntnisse verbessern. Die Verwaltung erhofft sich mit den Stipendien den Aufbau neuer Kontakte und stabiler Verbindungen. Vor Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine wurden die Stipendien in die russische Partnerstadt Petrosawodsk vergeben, die derzeit ruht.

2.4. Weitere Projekte

Die Partnerschaft zwischen Kremenschuk und Tübingen soll nach dem Willen der beiden Städte auf einem möglichst breiten Fundament ruhen; eine – eher perspektivisch zu sehende – Möglichkeit sind wirtschaftliche Kontakte. Eine erste Gelegenheit dafür jedoch bot schon im Dezember 2024 das Schokoladenfestival chocolArt. Auf Einladung der Stadt und dank einer sehr unkomplizierten und flexiblen Zusammenarbeit mit dem Veranstalter „Tübingen erleben GmbH“ nahm der in Kremenschuk ansässige Hersteller Lukas MTC – er produziert Süßwaren vom klassischen Gebäck bis zum Schokoriegel – mit einem Stand an diesem Markt teil – nicht zuletzt zur Freude vieler in Tübingen lebenden Menschen aus der Ukraine, denen die Süßigkeiten aus der Heimat wohl vertraut waren.

Zur Arbeit an der Solidaritätspartnerschaft mit Kremenschuk zählt auch die Vernetzung mit hiesigen Initiativen. So wurde im Prozess der Anbahnung dieser Partnerschaft auch der Kontakt zum Verein „Tübingen hilft Ukraine“ hergestellt. Dessen Arbeitsschwerpunkt liegt zwar nicht in Kremenschuk, aber im Sinne der allgemeinen humanitären Hilfe für die Ukraine trug die Vernetzung auch hier erste Früchte: Aus der Bürgerschaft erreichte die Verwaltung das Ansinnen, ein gebrauchtes, aber hochwertiges E-Trike für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen in die Ukraine zu bringen. Durch den vermittelnden Kontakt der Verwaltung konnte dieser Wunsch über den Verein erfüllt werden.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Partnerschaft mit Kremenschuk ist, wie vom Gemeinderat beschlossen, vorerst auf die Dauer des Krieges ausgerichtet und soll dann noch weitere fünf Jahre andauern. Danach evaluieren beide Städte gemeinsam, ob und wie eine Verbindung über die Solidaritätspartnerschaft hinaus gestaltet werden kann. Derzeit ist die Verwaltung mit der Verwaltung in Kremenschuk in regelmäßigem Austausch zu gemeinsamen Projekten und der Abklärung von Bedarfen in Kremenschuk.

Die Auflistung der Vielfalt der Projekte und Kooperationspartner zeigt deutlich, dass sich zwei zentrale Hoffnungen, die mit dem Aufbau der Solidaritätspartnerschaft verbunden wa-

ren, erfüllt haben: Zum einen macht die Partnerschaft die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine durch viele neue Kontakte in ganz unterschiedlichen Bereichen der Stadtgesellschaft sicht- und greifbar. In ihrem Kontext wird das vielfältige, bereits vorhandene Engagement gebündelt und vernetzt, neue Akteure werden angeregt, sich zu engagieren. Die Verwaltung kann in diesem Fall eine Ansprechpartnerin sein und eine Vermittlungsrolle einnehmen.

Zum anderen konnten über die Partnerschaft Mittel akquiriert werden, die sonst nicht zur Verfügung stünden. Alleine die GIZ-Unterstützung hat einen Wert von 175.000 Euro. Zusammen mit allen weiteren Projekten konnten bislang annähernd 250.000 Euro an Hilfe für Kremenschuk mobilisiert werden.

Die Verwaltung hofft, das partnerschaftliche Engagement fortzuführen zu können und an die bisherigen Austauschprojekte anzuknüpfen. Zwei Einschränkungen – finanziell wie personell – müssen dabei aber berücksichtigt werden:

Zum einen ist unklar, in welchem Umfang finanzielle Mittel seitens des Bundes in gleichem Maße zur Verfügung stehen wie bisher; es ist daher unsicher, ob die Verwaltung Hilfslieferungen wie bisher vermitteln und organisieren kann. Humanitäre Hilfe aus eigenen Haushaltsmitteln konnte bisher nur in geringem Umfang und wird angesichts der Haushaltskrise künftig noch weniger geleistet werden.

Der Bereich Städtepartnerschaften ist in der Fachabteilung Kunst, Kultur und internationale Beziehungen mit insgesamt 1,5 Stellen für 13 Partnerstädte ausgestattet. Momentan können 0,5 AK, die durch eine Stundenreduzierung entstanden sind, aufgrund der Stellenbesetzungssperre nicht besetzt werden. Zwar ruhen die Partnerschaften mit Petrosawodsk und Villa El Salvador, aber gerade für die zeitaufwändigen Projekte mit Kremenschuk wären mehr Personalressourcen erforderlich.

„Kleinere“ Projekte, wie die Unterstützung der Kulturkontakte oder die Beteiligung von Kremenschuk an der ChocoART, werden weiterhin durchgeführt. Zudem nimmt die Verwaltung an vielen Vernetzungstreffen auf nationaler Ebene teil und versucht dort angebotene Unterstützungen weiterzuleiten und zu ermöglichen. Zu nennen ist hier zum Beispiel ein von der GIZ angebotenes und derzeit in Vorbereitung befindliches Training zu psychosozialen Hilfen für Teilnehmende aus der Ukraine. Auch die Einladung einer Delegation zu einer Konferenz in Deutschland ist in Planung. Zur Kulturnacht 2026 soll nach Möglichkeit eine bekannte ukrainische Kulturgruppe nach Tübingen eingeladen werden.

Insgesamt ist das Engagement Tübingens für Kremenschuk von unschätzbarem Wert. Für die Verwaltung ist diese Solidaritätspartnerschaft aufgrund ihrer Aktualität und Dringlichkeit derzeit die am intensivsten betriebene Partnerschaft.

4. Klimarelevanz

Durch die Produktion von Gütern (Generatoren, Solar, Fahrzeuge) und deren Transport in die Ukraine entsteht CO₂-Ausstoß. Durch die Installation der Solaranlage in Kremenschuk wird ein Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung geleistet und der CO₂-Ausstoß dort (in allerdings nicht zu bezifferndem Umfang) reduziert.

